Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **20 (1968)**

Heft 23

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Diese Besprechungen können auch auf Halbkarton separat bezogen werden. Abonnementszuschlag Fr. 4.—, vierteljährlicher Versand. Bestellungen mit Postkarte bei der Redaktion.
Die Besprechungen können auch separat, ohne die Zeitung, abonniert werden zu Fr. 10.— jährlich

Der Pascha / Le Pacha

Produktion: Frankreich, 1968 — Regie: Georges Lautner — Besetzung: Jean Gabin, Dany Carrel, Felix Marten, Jean Gavin — Verleih Impérial

Jean Gabin in der Rolle eines hemmungslosen Kriminalkommissars, der den von Gangstern getöteten Kollegen zu rächen versucht, was ihm auch gelingt, jedoch mit der gleichzeitigen Entdeckung, dass dieser mit der Bande unter einer Decke steckte. Ziemlich brutaler, wenn auch nicht immer spannungsvoller Kriminalfilm.

Die Platin-Bande / The biggest Bundle of them all

Produktion: USA, 1967 — Regie: Ken Annakin — Besetzung: Raquel Welch, Robert Wagner, Vittorio de Sica, Edward G. Robinson — Verleih: MGM

Gangster-Aspiranten ohne Erfahrung verüben Ueberfall auf einen Platin-Transport. Soll eine Gaunerkomödie sein, wirkt jedoch langatmig und nur in einzelnen Szenen lustig. Für ganz Anspruchslose.

Sie treffen sich — sie lieben sich und ihr Herz ist voller süsser Musik

Produktion: Dänemark/Schweden, 1967 — Regie: Henning Carlsen — Besetzung: Harriet Andersson, Preben Neergard, Erik Wedersoe — Verleih Parkfilm

Aufstieg einer Prostituierten von Rio bis New York und ihren Beziehungen zu einem Freund, pseudomodern verwirrend gestaltet, mit kaum parodistischen Ansätzen, für niemanden brauchbar.

Der Arzt von St. Pauli

Produktion: Deutschland, 1968 — Regie: Rolf Olsen — Besetzung: C. Jürgens, Horst Naumann, Christian Rücker, Fritz Wepper, Marianne Hoffmann. — Verleih: Rex

Zwei Brüder als Aerzte, der eine uneigennütziger Armenarzt, der andere verbrecherischer Frauenarzt, werden in Gangsterdrama verwickelt, mit schlimmem Ausgang. Unglaubwürdig, wertlos.

Halt die Klappe / After the Fox

Produktion: Italien/USA, 1966 — Regie: Vittorio de Sica — Besetzung: Vic. Mature, Peter Sellers, Britt Ekland — Verleih: Unartisco

Unterhaltsame, wenn auch nicht ausgeschöpfte Satire über den Filmbetrieb, mit guten Einfällen, brillant gespielt.

Ausführliche Kritik FuR, Jahrgang 1967, Nr. 13, Seite 197

Sie nannten ihn Hombre / Hombre

Produktion: USA, 1966 — Regie: Martin Ritt — Besetzung: Paul Newman, Fred March, Richard Boone, Barbara Rush — Verleih: Fox

Ein weisser Freund der Indianer gibt in ihrem Interesse sein Leben hin. Die Weissen, die einst den Wilden Westen erorberten, werden als erbärmliche, gescheiterte Existenzen demaskiert. Konsequent gegen die bisherige Verklärung dieser Tat gerichtet, aus pessimistischer Weltsicht heraus. Bemerkenswert.

Ausführliche Kritik FuR, Jahrgang 1967, Nr. 14, Seite 210

Die wilden Engel / The wild angels

Produktion: USA, 1966 — Regie: R. Corman — Besetzung: Peter Fonda, Nancy Sinatra — Verleih: Pandora

Eine Beatnik-Horde tobt sich aus: Raub eines ihrer Verletzten aus dem Spital, Ausartung der Beerdigung in eine lästerliche Orgie, etc. Sie wollen frei tun, was ihnen gefällt und werden dadurch zu Sklaven ihrer Triebe. Doch geht der Film nur auf Sensation aus und bleibt an der Oberfläche.

Ausführliche Kritik FuR, Jahrgang 1967, Nr. 14, Seite 210

Verschwundene Filmkriterien?

FH. Nach welchen Kriterien ist ein Film vom protestantischen Gesichtspunkt aus zu beurteilen? Vor diese Frage sahen sich dieses Jahr nicht nur wie immer die evangelischen Juries an den verschiedenen Festivals gestellt, sondern auch die Tagung in Arnoldshain musste auf der Suche nach «Spuren des Evangeliums im Film» zwangsläufig sich mit dieser heissen, alten Streitfrage befassen. Alt schon deswegen, weil man sich bei der Interfilm schon viel früher damit herumgeschlagen hat, worauf wir noch zurückkommen werden, und Diskussion darüber auch in Zukunft immer wieder aufflammen wird und muss.

Und das ist gut so. Schon weil es sich um ein Problem handelt, das nie mit dem Intellekt allein gelöst werden kann. Einen Film anzusehen, erfordert die Mitwirkung des Gefühls, denn dieses ist die wertende Funktion des Menschen, nicht das Denken, dessen Aufgabe die Schaffung von Kategorien und Ordnungen bleibt. Gefühle wechseln jedoch, besonders bei den Generationen. Aber auch schon nach 10 Jahren wird alles vielleicht von den gleichen Leuten ganz anders empfunden. Das entbindet uns jedoch keineswegs von der Denkarbeit, die gerade gestützt darauf immer wieder neuem Empfinden den jeweils geeigneten Ausdruck verschaffen muss. So ist in gewissen Abständen dauernd für Stoff zu weitern Diskussionen über die Filmkriterien gesorgt, die zu neuen Erkenntnissen führen können. Damit ist auch schon gesagt, dass wir stets versuchen müssen,an das Vorhandene anzuknüpfen. Was ist neu, was ist anders geworden gegen früher?

Dieser fast banale Sachverhalt ist in Arnoldshain in einem sehr betonten Votum von prominenter Seite, nämlich vom Intendanten eines westdeutschen Rundfunks, missachtet worden. Er führte aus, dass die in einem Referat erwähnten sogenannten «Schwalbacher-Kriterien», die einst durch Vorstandsbeschluss den evangelischen Filmjuries mit auf den Weg gegeben worden waren, überholt seien, was von niemandem bestritten worden war. Das diesbezügliche Referat hatte im Gegenteil zu erklären versucht, wie sich die Kriterien seitdem entwickelt und differenziert haben. Was aber, jedenfalls auf nicht-deutsche Fachleute, fast erschütternd wirkte, war seine Behauptung, dass heute überhaupt niemand wisse, was ein Kunstwerk sei, dass alles, was man früher für sicher hielt, ob beim Film oder in der Malerei, tot sei. Nur in der Kirchenmusik sei eine gewisse, kleine Abklärung zu verzeichnen. Er müsse die Kirchen bitten, Geduld zu üben, bis man wieder einen Anfang sehe.

Wäre dies richtig, so müssten die Filmjuries der Interfilm und überhaupt alle andern ihre Tätigkeit sofort einstellen. Wie sollen sie entscheiden, wenn niemand mehr sieht, was ein Kunstwerk ist, wenn es dafür keine Kriterien mehr gibt? Denn selbstverständlich war der Intendant gar nicht in der Lage, auch nur anzudeuten, in welcher Rich-